

# Avanti O.

## ISO Oberhausen



1. Mai-Demo 2017 in Oberhausen

Foto: Avanti O.

# Rechtsruck und kapitalistische Angriffe – Was tun?

„Wer vom Kapitalismus nicht reden will, soll vom Faschismus schweigen!“

O. G.

Zum diesjährigen 1. Mai sehen wir uns vor die Wahl gestellt zwischen Alternativlosigkeit und Scheinalternative:

Auf der einen Seite steht das neoliberale Glaubensbekenntnis: „There is no Alternative“: Das einzig mögliche Wirtschaftssystem soll das kapitalistische sein.

Auf der anderen Seite ist mit der AfD eine Partei auf den Plan getreten, die sich selbst als Alternative bezeichnet. Als vorgebliche Protestpartei hat sie zahlreiche Lohnabhängige für sich einnehmen können, auch Gewerkschaftsmitglieder.

Diese Kolleginnen und Kollegen – meist sind es letztere –

setzen offenbar lieber auf „alternative Fakten“, als sich mit der unbequemen Wirklichkeit auseinanderzusetzen. Nach oben zu buckeln, um auf Kosten möglichst von Schwächeren einen persönlichen Wettbewerbsvorteil zu ergattern, ist jedoch keineswegs „alternativ“. Im Gegenteil ist dies in einer Gesellschaft, die auf der Konkurrenz aller gegen alle beruht, völlig systemkonform. Das dies auch für das Programm der AfD gilt, das lediglich weitere Verschlechterungen für Beschäftigte und Erwerbslose und ihre Familien vorsieht, können alle wissen, die sich der Realität nicht bewusst verschließen. ■

Liebe Leserinnen und Leser,

in der Mai-Ausgabe der *Avanti O.* steht der Internationale Kampftag der ArbeiterInnenklasse im Zentrum. Und damit meinen wir nicht nur, dass der 1. Mai das Titelthema ist:

Diese Ausgabe beschäftigt sich mit den Kämpfen, die unserer Klasse gestern geführt hat, mit den Auseinandersetzungen, die heute auf der Tagesordnung stehen, und auch mit den Kämpfen von morgen. Wobei die Beiträge zu „Industrie 4.0“ beileibe nicht nur Zukunftsmusik enthalten.

Zum guten Schluss laden wir Euch herzlich ein, die ISO näher kennen zu lernen. Dafür ist die Veranstaltung am 3. Juni in Köln eine gute Möglichkeit.

Wir wünschen Euch eine anregende Lektüre!

Eure Redaktion

### Inhalt

TITEL	GESCHICHTE
01 1. Mai Scheinalternative	06 1917 Krieg und Klasse
1. MAI	THEORIE
02 Flugblatt Welche Alternative?	07 Seminar Spurensuche bei Karl Marx
DIGITALISIERUNG	TERMINE
03 Zukunft? „Industrie 4.0“	08 Lesung / Diskussion / Musik Zentrale Veranstaltung der ISO in Köln
	08 Termine

## Flugblatt der ISO Oberhausen zum 1. Mai 2017

# Welche Alternative?

**W**ir begrüßen, dass der DGB ein deutliches Zeichen gegen Rechts setzen will.

Der Aufruf des DGB, dass wir bei der anstehenden Landtagswahl nicht die AfD, sondern eine demokratische Partei wählen sollen, blendet jedoch aus, dass es für Lohnabhängige nicht nur „postfaktische“ Gründe für Ängste und Unsicherheit gibt.

Unwidersprochen bleibt das neoliberale Glaubensbekenntnis: „There is no Alternative“, es gibt keine Alternative zu den herrschenden Verhältnissen. Und damit gibt es auch keine positive Perspektive. Gleichgültigkeit, Passivität und Resignation, die durch Perspektivlosigkeit befördert werden, bilden aber den Nährboden für die rechten Parteien, die doch eigentlich bekämpft werden sollen.

### Alternativlos?

Auch im reichen Deutschland sehen immer mehr Menschen ihre wirtschaftliche Existenz bedroht. „Normalarbeitsverhältnisse“ werden durch prekäre Arbeitsverhältnisse ersetzt. Unternehmen werden umstrukturiert und Arbeitsplätze vernichtet. Das Interesse der Profitmaximierung von wenigen zählt offenbar mehr als das Wohl der Beschäftigten und der Allgemeinheit.

Das Kapital betreibt Klassenkampf von oben. Rechte für Beschäftigte und Betriebsräte, Tarifverträge und Gewerkschaften sehen die Kapitalisten als Behinderung an. Darum bekämpfen sie systematisch aktive Betriebsräte und die gewerkschaftliche Organisation. Auch in Deutschland gibt es inzwischen ein Netzwerk aus Anwaltskanzleien, Unternehmensberatungen und Denkfabriken, die sie dabei unterstützen.

In Oberhausen sind aktuelle Beispiele für solche Angriffe

- das skandalöse Vorgehen von XXXL gegen die Altbeschäftigten des Möbelhauses Rück und
- die Arbeitsplatzvernichtung bei MAN Diesel & Turbo, mit der die Beschäftigten für Fehler des Managements zur Kasse gebeten werden.

Die Gewerkschaften nutzen die ihnen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten bislang nicht. So haben sie den Kampf gegen das gezielte Fertigmachen von engagierten GewerkschafterInnen immer noch nicht aufgenommen. Es gibt keine gewerkschaftsübergreifende Gegenstrategie, um diese Angriffe abzuwehren.

Welche Zukunft aber hat eine Gewerkschaft, die ihre aktiven Mitglieder nicht schützen kann?

### Was tun?

Es kann nicht nur darum gehen, der AfD mit dem Stimmzettel eine Abfuhr zu erteilen. Auch eine Beteiligung der Partei Die Linke an Koalitionsregierungen mit SPD und Grünen würde keine grundlegende Wende zum Besseren einleiten. Eher sorgte sie dafür, dass sich weitere Wählerschichten von der Politik ab- oder gar der AfD zuwenden.

Dem in der arbeitenden Klasse verbreiteten rassistischen und nationalistischen Gift kann nur durch eine Klassenpolitik von unten effektiv entgegengewirkt werden, die gemeinsame Kämpfe von Flüchtlingen, MigrantInnen, prekären und nicht-prekären Lohnabhängigen fördert. Nötig ist die solidarische Organisation von Widerstand und der Aufbau von Gegenruck, um unsere Rechte erfolgreich verteidigen zu können.

Die Bildung aktiver Kerne in den Betrieben und in möglichst vielen gesellschaftlichen Bereichen braucht Geduld und langen Atem. Aber auf diese Weise können wir wirkliche Alternativen zum herrschenden Konkurrenzkampf aller gegen alle entwickeln, bei dem nur eine verschwindende Minderheit auf der Gewinnerseite steht.

**So können wir auch glaubwürdig Rassismus und braunem Populismus entgegenreten:  
Denn tatsächliche Alternativen machen Scheinalternativen überflüssig.** ■

### Impressionen vom 1. Mai 2017 in Oberhausen



Fotos: Avanti O.



# Zukunft = „Industrie 4.0“?

Digitale Technologien ließen sich auf unterschiedlichste Weise einsetzen. „Industrie 4.0“ aber ist ein neoliberales Konzept für die Digitalisierung der Gesellschaft, das keine Alternative kennt.

PETRA STANIUS

## Stehen wir an der Schwelle zur vierten industriellen Revolution?

**M**it der ersten industriellen Revolution wurde mittels Wasser- und Dampfkraft die Produktion mechanisiert. Mit der zweiten wurde durch den Einsatz von elektrischer Energie und Fließbändern Massenproduktion möglich. Die dritte brachte mit der Informationstechnik die ganzheitlichen Produktionssysteme (GPS) mit computerunterstützter Planung, Steuerung und Fertigung hervor.

In den kommenden zehn bis fünfzehn Jahren wird die Wirtschaft nun eine neue Stufe der technischen Entwicklung erklimmen, die die Produktion revolutionieren und umfassende gesellschaftliche Veränderungen mit sich bringen wird. In welche Richtung diese Veränderungen gehen werden, steht bereits heute im Wesentlichen fest.

Dies verkünden zumindest die Propagandisten von „Industrie 4.0“.

Ob der Begriff „Revolution“ für die Fortschritte bei den digitalen Technologien angebracht ist, kann erst im Rückblick eindeutig bestimmt werden. Es spricht jedoch einiges dafür, dass „Digitalisierung“ etwas qualitativ anderes ist als der bloße Einsatz von Computern.

Die Verfechter von „Industrie 4.0“ – bzw. vergleichbaren Konzepten weltweit – sind dabei an einer ergebnisoffenen Diskussion über Chancen und Risiken der Digitalisierung für die Gesellschaft nicht interessiert.

## Rendite zählt

Der Einsatz digitaler Technologien an sich ist nichts Neues. Wir erfahren längst seine Auswirkungen: ständige Erreichbarkeit, Arbeitsverdichtung, Wegfall oder Entwertung bestimmter Tätigkeiten, Überwachung ...

Was vom technisch Machbaren tatsächlich umgesetzt wird, hängt unter den gegebenen Verhältnissen wesentlich von den Renditeerwartungen der Unternehmen ab. Die erheblichen Investitionen, die erforderlich würden, müssten sich voraussichtlich lohnen. Auch Flexibilisierung dient in erster Linie der Steigerung der Gewinne, nicht den Bedürfnissen der Beschäftigten.

## Standort-Werbung

„Industrie 4.0“ ist ein Marketingbegriff. Dahinter steht ein Programm, das Deutschland zum Gewinner der weltweiten kapitalistischen Krise machen und seine dominante Position in Europa sichern soll. Im Koalitionsvertrag der GroKo nimmt die Digitalisierung samt dem „Zukunftsprojekt Industrie 4.0“ viel Raum ein. Die GroKo bezieht sich dabei auf die „Digitale Agenda“ der Europäischen Union, einen Bestandteil der EU-Agenda 2020.

Erklärtes Ziel ist die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Deutschland, was angeblich auch im Interesse der abhängig Beschäftigten und ihren Familien (in Deutschland!) ist: Die technische Entwicklung dürfe nicht verschlafen werden, Deutschland müsse Vorreiter sein. Der zügige Einstieg in „Industrie 4.0“ wird als alternativlos dargestellt. Verbunden wird dies mit der Warnung an die Gewerkschaften,

den Prozess nicht mit Forderungen zu blockieren, da dies Arbeitsplätze gefährde.

Das „Zukunftsprojekt“ soll also auf Kosten anderer Länder und der Lohnabhängigen auch in Deutschland gehen.

## Fortschritt?

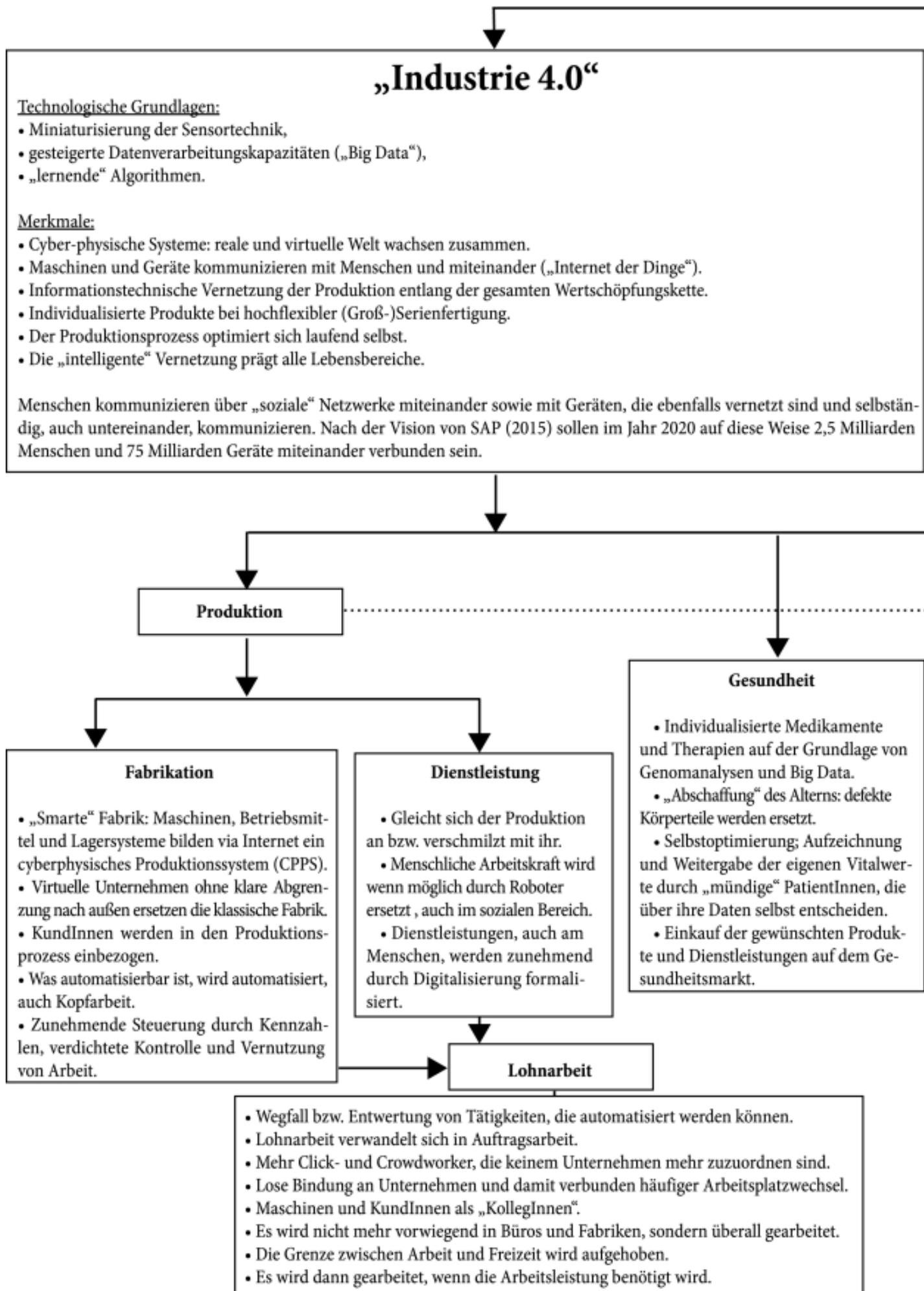
Anstatt dem Werberummel aufzusitzen und das „Zukunftsprojekt“ als alternativlos hinzunehmen, um es am Rande „mitzugestalten“, sollten wir hier genauer hinsehen. Die IG Metall ist als einzige Gewerkschaft Teil der „Plattform Industrie 4.0“, aber auch die anderen stellen das Projekt nicht grundsätzlich in Frage. An vielen Punkten ist jedoch Widerstand angesagt, da sich hinter dem vermeintlichen Fortschritt tatsächlich der weitere Abbau von Rechten abhängig Beschäftigter, die Ausweitung von Überwachung und die Zerstörung der Grundlagen von Demokratie verbergen.

Außerdem sollten wir überlegen, wie digitale Technologien tatsächlich dem gesellschaftlichen Fortschritt dienen können, zum Beispiel durch Verbesserung von Arbeitsbedingungen und durch Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohnausgleich.

Die *Avanti O.* wird sich in loser Folge mit unterschiedlichen Aspekten von „Industrie 4.0“ und allgemein mit Chancen und Risiken der Digitalisierung befassen. Einen Überblick über das, wofür „Industrie 4.0“ steht, und welche Folgen damit voraussichtlich verbunden sind, soll das – sicherlich unvollständige – Schaubild auf den beiden folgenden Seiten geben. ■

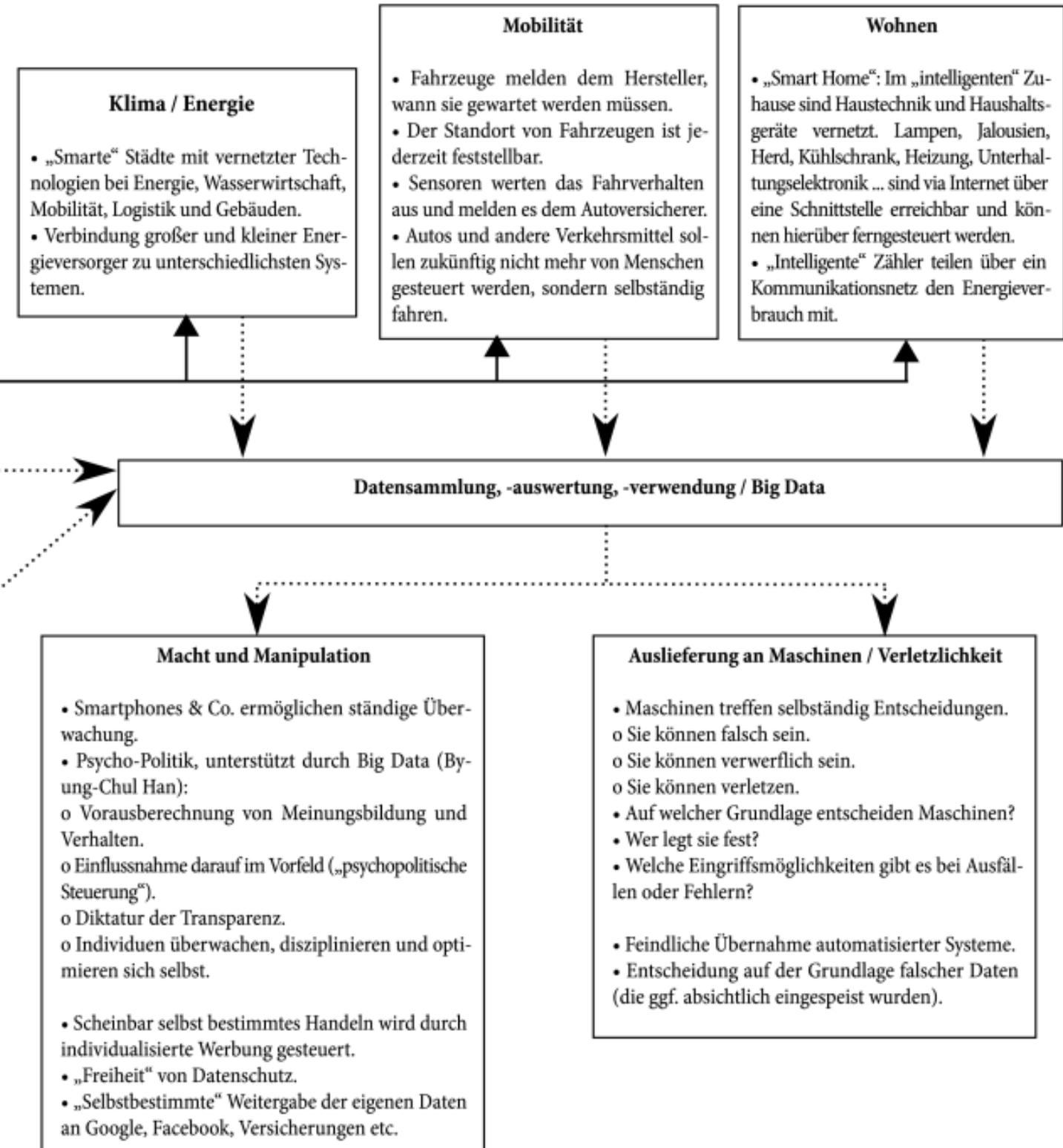


Grafik: Avanti O.



### Plattform Industrie 4.0

- 2013 als Gemeinschaftsprojekt der deutschen Wirtschaftsverbände BITKOM, VDMA und ZVEI gegründet.
- Selbst gesetzte Aufgabe: Weiterentwicklung und Umsetzung des „Zukunftsprojekts Industrie 4.0“ der Bundesregierung (siehe Koalitionsvertrag der GroKo und EU-Agenda 2020).
- 2015 erweitert um Akteure aus „Unternehmen, Verbänden, Gewerkschaften, Wissenschaft und Politik“.
- Nach der von der Plattform veröffentlichten Liste der vertretenen Unternehmen und Institutionen (letzter Stand: März 2016) steht für „die Gewerkschaften“ allein die IG Metall.



# Russische Revolution 1917

## Der Krieg und sein Klassencharakter

MANUEL KELLNER

**L**enins „Aprilthesen“ beinhalteten einen Aufruf zu einer sozialistischen Revolution in Russland. Vier Tage nach ihrem Bekanntwerden nahm die *Prawda* („Wahrheit“), die Partei-Zeitung der Bolschewiki, dazu kritisch Stellung. Ihre Redaktion stand damals unter der Leitung von Kamenew und Stalin.

In der *Prawda* war zu lesen: „Was das allgemeine Schema des Genossen Lenin betrifft, so erscheint es uns unannehmbar, insofern es von der Einschätzung der bürgerlich-demokratischen Revolution als einer abgeschlossenen ausgeht und mit der sofortigen Umwandlung dieser Revolution in eine sozialistische Revolution rechnet.“ Das bedeutete auch eine zweideutige Haltung zur Provisorischen Regierung und zum Krieg. Verteidigte die russische Armee jetzt nicht die Revolution gegen das deutsche Kaiserreich?

Lenin erreichte jedoch in der bolschewistischen Partei bald eine Mehrheit für seine Position. Er sah einen großen Unterschied zwischen der Haltung der Provisorischen Regierung unter dem Fürsten Lwow als einer Regierung des Kapitals sowie der Grundbesitzer und der Haltung der ArbeiterInnen, Soldaten und armen BäuerInnen. Wenn die Regierenden von der Verteidigung des Vaterlands und der Revolution sprachen, dann wollten sie das Volk betrügen und den Krieg als imperialistischen Raubkrieg weiterführen.

So sprach der Außenminister Miljukow offenbar in Übereinstimmung mit dem Kriegs- und Marineminister Gutschkow von Offensiven zur Eroberung von Teilen Kleinasiens und Konstantinopels.

Wenn einfache Leute von Verteidigung sprachen, dann meinten sie ehrlich die Verteidigung der Revolution. Den imperialistischen Charakter des Krieges auch von Seiten Russlands erkannten sie nicht. Man musste sie geduldig aufklären.

Gutschkow und Miljukow wurden am 5. Mai (18. Mai nach gregorianischem Kalender) 1917 in der neuformierten zweiten Koalition unter Lwow durch Kerenski und Tereschtschenko ersetzt. Das war die erste Koalitionsregierung, an der auch die Sozialrevolutionäre und Menschewiki (gemäßigte Sozialisten) teilnahmen.

Diese Regierung sprach nun von einer Vorbereitung der Armee für „defensive und offensive Aktionen zur Abwendung einer etwaigen Niederlage Russlands und seiner Verbündeten“ (Frankreich, England, und inzwischen auch die USA). Sie sprach auch von einer „aktiven Außenpolitik zugunsten des Friedens.“

### Gegen den kapitalistischen Eroberungskrieg

In Wirklichkeit wollte die Regierung sich auf den Krieg stützen, um die Fortschritte der Revolution zu hemmen und alle wichtigen Fragen – wie die Einberufung der Konstituierenden Versammlung und die Agrarreform – zu verschieben. Die Rätebewegung wurde immer stärker und die Bolschewiki bekamen in ihr mehr Einfluss.

Lenin schrieb am 7. Mai (24. Mai) einen Offenen Brief an die Delegierten des Allrussischen Bauernkongresses. Zur Frage des Krieges führte er aus, dieser Krieg sei ein Eroberungskrieg der Kapitalisten aller Länder.

Die Bolschewiki lehnten es ab, den Krieg der eigenen Kapitalisten zu rechtfertigen. Die an der Regierung beteiligten Menschewiki wollten Kapitalisten und Gutsbesitzer davon überzeugen, einen „gerechten Frieden“ zu schließen. In Wirklichkeit würden sie ihnen aber helfen, den Krieg und seine Leiden in die Länge zu ziehen.

Lenin erklärte, dass dieser verbrecherische Krieg sofort beendet werden müsse. Nicht durch einen Separatfrieden mit Deutschland, sondern durch einen allgemeinen Frieden „gegen die Kapitalisten“. Dafür müsse die Staatsmacht in die Hände der Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräte übergehen.

Die Bolschewiki verbanden die Haltung zum Krieg mit dem Klassencharakter von Regierung und Staat. Eine Räte-macht, mit der die ArbeiterInnen und armen Bauern herrschen würden, hätte ihrerseits alles Recht der Welt, sich gegen imperialistische Aggression auch militärisch zu verteidigen. ■



Erst die Oktoberrevolution ermöglichte 1918 die Verbrüderung deutscher und russischer Soldaten an der Ostfront.

# Ohne Klassenkampf keine Überwindung des Kapitalismus (Teil I)

Am 22. und 23. April 2017 war die Kapitalismusanalyse und -kritik von Karl Marx Thema des diesjährigen Frühjahrsseminars der ISO Rhein-Neckar. Wir veröffentlichen hier den ersten Teil eines der dort gehaltenen Referate.

O. H.

Nach marxistischer Auffassung ist der Kampf zwischen den Klassen, der unterdrückten gegen die unterdrückende und umgekehrt, eine wirksame Triebkraft der Entwicklung jeder Klassengesellschaft. So wie das Bürgertum, die Bourgeoisie, gegen den Feudaladel kämpfte – kämpfen musste – und gewann, weil sie fortschrittlicher war, so muss die arbeitende Klasse, das Proletariat, gegen die Bourgeoisie kämpfen und hat die Möglichkeit, weil es wiederum fortschrittlicher ist als die Bourgeoisie, zu gewinnen.

Die Bourgeoisie kann sich beim Kampf gegen das Proletariat in der bürgerlichen Gesellschaft auf die bürgerliche Staatsgewalt stützen, während der proletarische Klassenkampf gegen die Bourgeoisie einhergeht mit dem Kampf gegen den Staat. Aus diesem Grund kann das Proletariat die existierende Staatsmacht nicht einfach in Besitz nehmen und sie für ihre Zwecke einsetzen.

Der proletarische Klassenkampf tritt nach marxistischer Auffassung in drei Formen auf – als theoretischer, als praktisch-ökonomischer (wirtschaftlicher) und als politischer Kampf. Diese drei Formen müssen jedoch eine Einheit bilden. Sie können nur zum Erfolg führen, wenn sie nicht voneinander getrennt sind.

## 1. Der theoretische Klassenkampf

Die theoretische Form des Klassenkampfes ist die von Marx und Engels begründete wissenschaftliche Analyse und Kritik des Kapitalismus. Deren Grundlagen sind die historisch-materialistische Geschichts- und Gesell-

schaftsanalyse sowie die Kritik der politischen Ökonomie.

Der „Marxismus“ ist laut Marx keine Theorie oder Philosophie, um die Welt zu interpretieren. Marx' Geschichtsauffassung versteht und erklärt die Gesellschaft durch Klasseninteressen und Klassengegensätze. Der Klassenkampf findet faktisch immer statt, wird aber durch den von der Gesellschaft abgehobenen Staat als offener Kampf unterdrückt und in gesetzliche und politische Formen gezwungen.

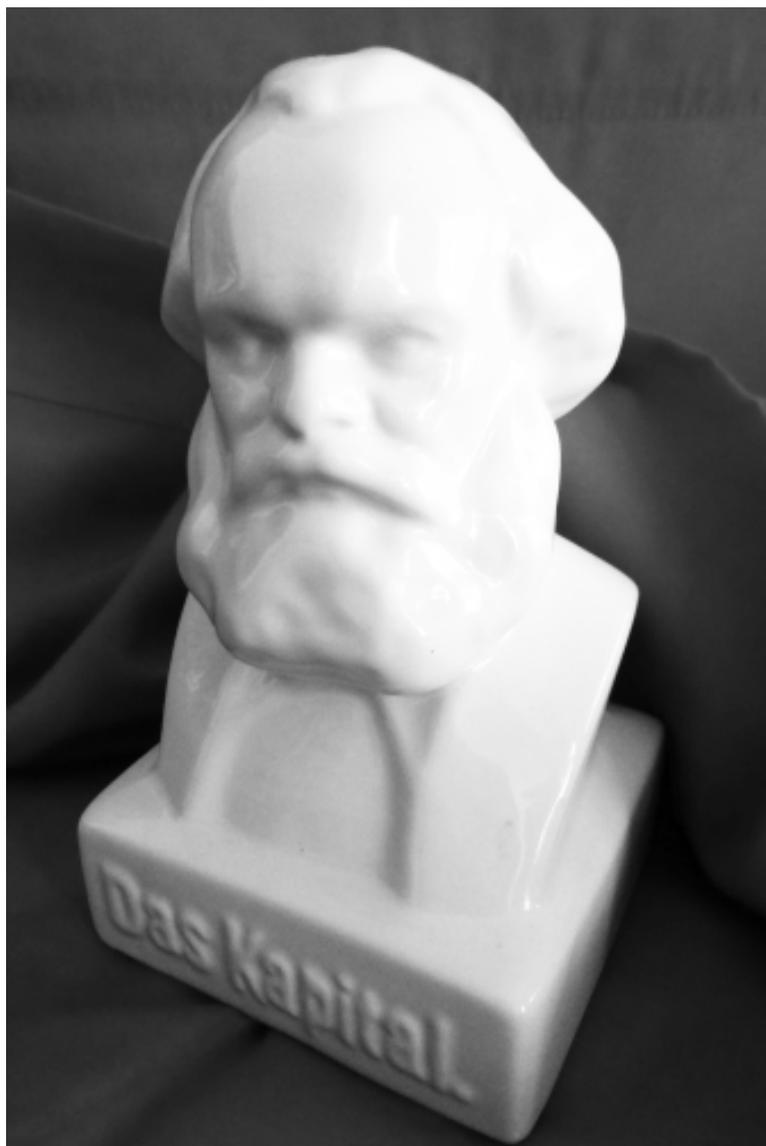
Die Form einer Gesellschaft entspricht den ihr zugrunde liegenden ökonomischen Bedingungen. Entscheidende Grundlage der Ökonomie ist die Form des Eigentums an den Produktionsmitteln.

Nach marxistischer Auffassung hat das Proletariat als Klasse die Aufgabe, durch den Klassenkampf den Kapitalismus und das Privateigentum an den Produktionsmitteln zu überwinden. Dadurch kann nach Marx die gesellschaftliche Bedingung für die Existenz von Klassen wegfallen.

Auf dem Weg zu einer klassenlosen Gesellschaft und einer bedürfnisorientierten Wirtschaft muss das Proletariat ein Bewusstsein als Klasse erlangen. Es muss sich von einer (aufgrund der Lohnarbeit objektiv existierenden) Klasse an sich, zu einer Klasse für sich (mit politischem Klassenbewusstsein) wandeln. Erst dann kann sie zum geschichtlich wirksamen Akteur werden.

Ziel der sozialistischen Bewegung ist die solidarische Gesellschaft, eine Gesellschaft ohne Klassen und ohne Privateigentum an den Produktionsmitteln.

Marx und Engels sahen die Schaffung einer proletarischen Partei, die demokratisch organisiert und kollektiv handlungsfähig ist, als wesentlich an. Sie ist eine zentrale Voraussetzung, um die politische Macht der arbeitenden Klasse in der bürgerlichen Gesellschaft stärken zu können. Ohne sie kann die Herrschaft des Kapitals letztlich nicht überwunden und gebrochen werden. ■



Karl Marx - Das Kapital als Sparbüchse.

Foto: Avanti<sup>2</sup>

[Fortsetzung folgt.]

# Veranstaltung der Internationalen Sozialistischen Organisation (ISO)

Samstag, 3. Juni 2017

Alte Feuerwache, Melchiorstr. 3, Köln

**D**ie seit Dezember 2016 vereinigte deutsche Sektion der IV. Internationale stellt sich erstmals einem breiteren Publikum vor.

**Olivier Besancenot (NPA), Violetta Bock und Michael Löwy:**  
„Stoppen wir die Rechten und das Kapital!

**Ist Linkspopulismus die Antwort?“**

Macron, CDU, FDP, SPD und Grüne haben keine Rezepte. Im Gegenteil. Sie sind ihre Wegbereiter. Marine Le Pen hat ihr politisches Ziel nicht erreicht. Ein Seufzer der Erleichterung ging durch viele Länder und Schichten. Denn der Front National (FN) ist keine Partei wie die anderen, er will die demokratischen Grundrechte aushebeln.

Doch für Parteien wie die Nouvelle Parti Antikapitaliste (NPA) ist die Gefahr deswegen längst nicht gebannt. Denn der neue Staatspräsident Emmanuel Macron ist nichts weniger als ein Wegbereiter des FN. Er verspricht die Politik der verhassten Präsidentschaft Hollande fortzusetzen, die er als sein Wirtschaftsminister maßgeblich mitgeprägt hatte.

Ein Drittel der Wahlberechtigten ist deshalb – trotz der starken Polarisierung – am 7. Mai nicht zur Wahl gegangen, hat ungültig gewählt oder sich enthalten. Es war eine tragische Wahl zwischen Pest und Cholera.

Der Aufschwung der AfD hierzulande zeigt ein ähnliches Muster wie der des FN in Frankreich.

Die ISO hat deshalb Olivier Besancenot, den früheren Präsi-

dentschaftskandidaten der LCR, zusammen mit dem marxistischen Soziologen Michael Löwy und Violetta Bock, Stadtverordnete der LINKEN in Kassel, eingeladen zum Thema: Wie können die extreme Rechte und ihre neoliberalen Wegbereiter in Europa gestoppt werden?

## Ablauf der Gesamtveranstaltung

### 15.00 - 16.30 Uhr, Kleines Forum

Besancenot und Löwy stellen ihr gemeinsames Buch vor: Revolutionäre Annäherung – Unsere roten und schwarzen Sterne. Für die Solidarität zwischen MarxistInnen und AnarchistInnen.

### 16.30 - 18.00 Uhr, Ausstellungshalle, Pause, Essen

### 18.00 - 20.00 Uhr, Ausstellungshalle:

„Stoppen wir die Rechten und das Kapital! Ist Linkspopulismus die Antwort?“ mit Olivier Besancenot, Violetta Bock und Michael Löwy

### Ab 20.15 Uhr, Ausstellungshalle Musikprogramm:

Mischi Steinbrück, Lieder aus dem griechischen antifaschistischen Widerstand

Daniel Rodríguez, revolutionäre Lieder aus Lateinamerika ■

## ISO/IV. Internationale

# Wer wir sind und was wir wollen

**D**ie *Internationale Sozialistische Organisation* (ISO) ist Teil der 1938 gegründeten IV. Internationale. Sie ist in über 50 Ländern aktiv und hält grundlegende Probleme der Welt – Krieg, Umweltzerstörung, Arbeitslosigkeit, Armut und Hunger – im Rahmen der kapitalistischen Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung nicht für lösbar. Sie strebt eine selbstverwaltete sozialistische Demokratie an, die die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen beendet. Deshalb fördert die ISO alle Bemühungen, aktiv und gemeinsam mit anderen politischen Strömungen für die sozialen Errungenschaften, demokratischen

Rechte und wirtschaftlichen Interessen insbesondere der arbeitenden Klasse einzutreten. Sie unterstützt den Kampf gegen Rassismus, Frauenunterdrückung und jede Art von Diskriminierung. Sie setzt sich für den Erhalt der Umwelt ein. Sie fordert die politische, rechtliche und soziale Gleichstellung aller in der Bundesrepublik lebenden Menschen und die völlige Gleichstellung der Geschlechter. Ziel der ISO ist es, das Vertrauen der Menschen in ihre eigene Kraft zur radikalen Veränderung zu stärken. Der Schwerpunkt ihrer Aktivitäten liegt in den außerparlamentarischen Kämpfen. ■

## Impressum:

ISO / IV. Internationale Oberhausen  
Postfach 10 01 25  
D-46001 Oberhausen

## Kontakt:

**Fon:** +49 (0) 208 / 768 422 46  
**Email:** info@iso-4-oberhausen.de  
**Web:** www.iso-4-oberhausen.de

V.i.S.d.P.: ISO, 68026 Mannheim



## TERMINE (weitere Infos bei der ISO Oberhausen)

- Donnerstag, 18.05.17, 19:00 Uhr, Treffen des Aktionskreises gegen Unternehmerwillkür (AKUWILL), Linkes Zentrum, Oberhausen
- Montag, 29.05.17, 20:00 Uhr, Treffen des Frauen-Plenum Oberhausen, Ort bitte erfragen

## Vorschau Juni

- Samstag, 03.06.17, zentrale Veranstaltung der ISO, Alte Feuerwache, Melchiorstr. 3, Köln (siehe oben)